

rigen Krieg, insbesondere in dem katastrophalen Jahr 1635, weitestgehend untergegangen sein. Eine Huldigungsliste für die Dörfer Kirkel und Limbach aus dem Jahre 1731 nennt zum größten Teil bereits die Namen der Neusiedler aus der langen Phase des Wiederaufbaus¹⁴⁹⁹.

In den Kirkeler Kellereirechnungen werden keine Juden erwähnt, weder als ortsansässige Bankiers oder Gewerbetreibende noch als durchziehende Kaufleute. Auch gibt es keinerlei Hinweise auf jüdische Einrichtungen vor Ort, während sich in Territorialrechnungen aus anderen deutschen Regionen durchaus Reflexe jüdischen Lebens niedergeschlagen haben¹⁵⁰⁰.

Die Kirkeler Rechnungen sind damit keinesfalls erschöpfend ausgewertet. Neben zahlreichen Detailinformationen von lokal- und regionalgeschichtlichem Interesse lassen sich ihnen durch weitergehende Auswertung noch interessante Aufschlüsse zur landesherrlichen Finanzverwaltungspraxis und zum Wirtschaftsleben des späten Mittelalters entnehmen. Die detaillierten Angaben ließen sich auch bei entsprechender Aufbereitung des überlieferten Zahlenmaterials statistisch auswerten. Nicht zuletzt bildet die vorgelegte Edition der Kellereirechnungen aus Kirkel eine noch lange nicht ausgeschöpfte Fundgrube für die materielle Kultur und die Alltagsgeschichte des späten Mittelalters im südlichen Westdeutschland. So erweist sich eine historische Quellengattung, die zur Sicherung von Ressourcen und Macht der Großen angelegt wurde, auch als sprudelnder Born zur Geschichte der kleinen Leute.

¹⁴⁹⁹ HUSSONG, Kirkeler Familiennamen, S. 44-51; nachweislich hat die Familie *Hock* den Dreißigjährigen Krieg überlebt; kann man im 1731 genannten Namen *Brünesholz* Nachfahren von *Bru(n)swantz*, *Bruchswantz* oder *Bruheswantz* aus den Kirkeler Kellereirechnungen (Nr. 651 (1476/77), fol. 8^r, 19^r und 19^v) und dem Zinsbuch (fol. 222^r) erblicken?

¹⁵⁰⁰ SCHÄFER, Die Amöneburger Kellereirechnungen, S. 29-30.